LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN

in Baden-Württemberg

lss-bw.de

Landesstelle für Suchtfragen
in Baden-Württemberg

AWO caritas PARITÄT Deutsches Rotes Kreuz Diakonie ZWST

INHALTSVERZEICHNIS

Landesstelle für Suchtfragen	4
Landestagung	6
Cannabisprävention	7
Träger und Verbände in der Landesstelle	8
Suchtberatungsstellen	9
Suchtprävention	9
ESB – Externe Suchtberatung im Strafvollzug	10
Reha-Kliniken	10
Digitalisierung	12
Bericht zur Suchtprävention – Maßnahmendokumentation nach Dot.sys	14
Suchthilfestatistik	15
Pressearbeit der Landesstelle	16
Selbsthilfe	17
Wohnen und Leben	18
Kinder – Eltern – Sucht	19
Forum Sucht – Praxis und Politik im Dialog	20
Glücksspielsucht	21
FASD – Fetale Alkoholspektrum Störung	22
Hand in Hand (Partner/Kooperationen)	24
Anhang: Kontakte Verbände	25
Anhang: Selbsthilfe-Verbände	26
Impressum	27

LANDESSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN

*Die **Landesstelle für Suchtfragen** ist ein Teil der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V. Sie wirkt „nach Außen" als Sprachrohr der Suchthilfe und Suchtprävention in Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. „Nach Innen" hat sie den Auftrag, die gemeinsamen Interessen und Anliegen der Träger und Verbände zu bündeln und in Strategien und Maßnahmen umzusetzen.*

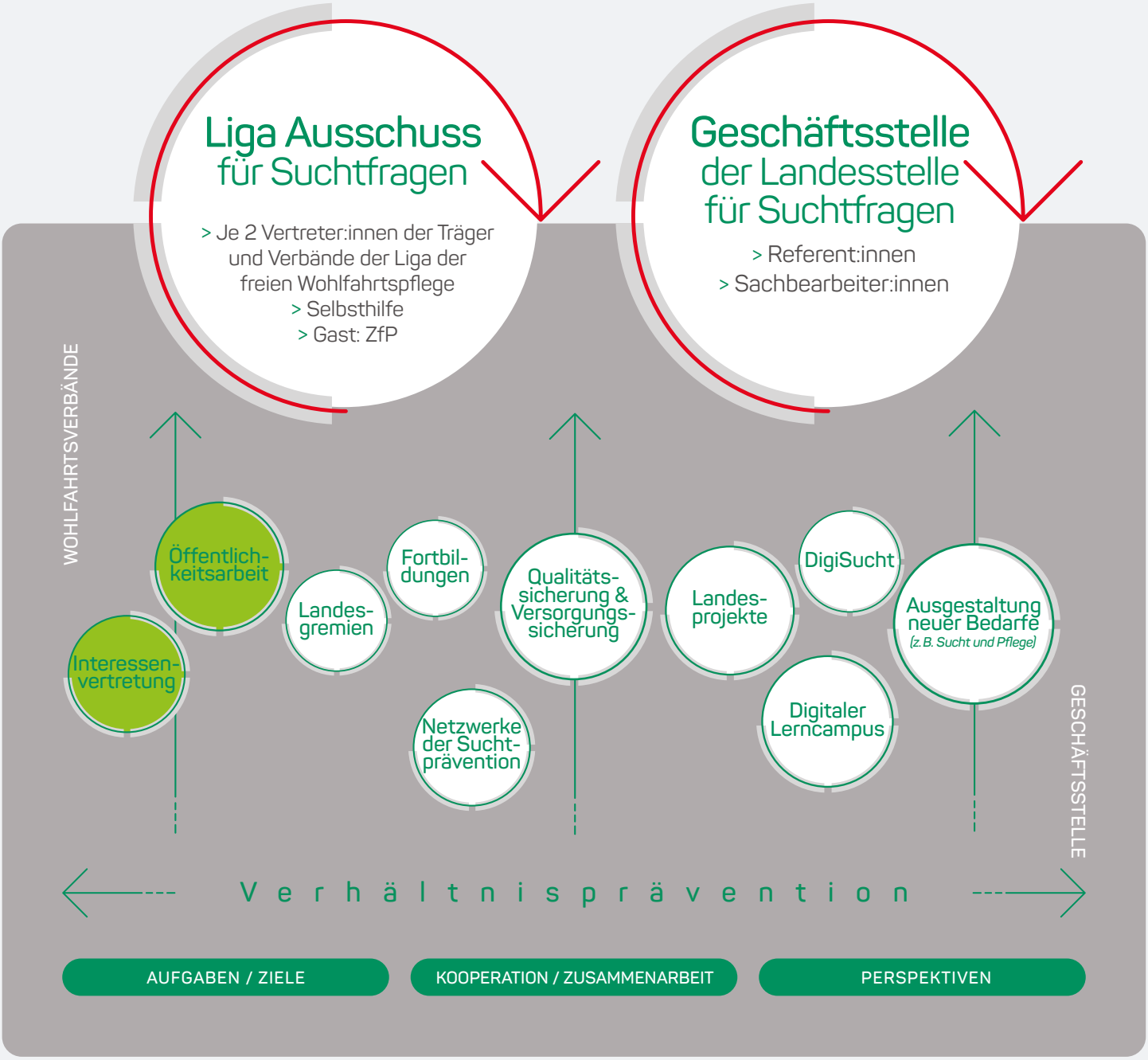
Die Landesstelle ...

- **vertritt** die Träger und Verbände der Wohlfahrtspflege, die Suchthilfeeinrichtungen betreiben, auf Landesebene.
- **koordiniert** auf Landesebene fachliche Stellungnahmen, politische Forderungen und Öffentlichkeitsarbeit für die beteiligten Wohlfahrtsverbände und Kooperationspartner.
- **entwickelt** im Verbund strukturelle, finanzielle und fachliche Verbesserungen für die Suchthilfe und Suchtprävention in Baden-Württemberg.
- **verantwortet** Landesprojekte und Fortbildungen im Interesse der Suchthilfe und Suchtprävention.
- **kooperiert** zur Erfüllung der Aufgaben mit den zuständigen Ministerien (Sozialministerium, Justizministerium, Innenministerium) und seinen Gremien, mit den Leistungsträgern wie der DRV BW[1], Krankenkassen oder Stiftungen sowie mit Landeseinrichtungen wie dem Netzwerk der KSB/BfS[2], dem KVJS[3], dem LKA[4] oder der AJS BW[5]. Auf Bundesebene sind die Partner DHS[6], DRV Bund[7] und die Landesstellen der anderen Bundesländer von besonderer Bedeutung.
- **arbeitet** unter dem Dach der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V.
- **organisiert** sich in einem ständigen „Ausschuss Suchtfragen", in dem sechs Wohlfahrtsverbände, die BWAG[8] und die Zentren für Psychiatrie vertreten sind. Themenspezifische Arbeitsgruppen unterstützen die Ausschussarbeit.
- **operationalisiert** die Aufgabenpalette in der Liga Geschäftsstelle mit einer Geschäftsführung, 2 Referent:innenstellen, Projektstellen, Sachbearbeiter:innen, Honorarmitarbeitenden und externen Dienstleistern.
- **sorgt** für den jährlichen Bericht der Ambulanten Suchthilfestatistik und der Suchtprävention.
- **finanziert** sich über die Umlage der Wohlfahrtsverbände, Projekt- und Drittmittel sowie eine Landesförderung für die Referent:innen der Suchtprävention.

Die Landesstelle für Suchtfragen ist die zentrale politische Stimme für den Erhalt und die Absicherung der Suchthilfe in Baden-Württemberg und für den Transfer suchtpräventiver Erfordernisse in die Politik und Verwaltung.

[1] DRV BW: Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg
[2] KSB/BfS: Kommunale Suchtbeauftragte / Beauftragte für Suchtprophylaxe
[3] KVJS: Kommunalverband für Jugend und Soziales
[4] LKA: Landeskriminalamt
[5] AJS BW: Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg
[6] DHS: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen
[7] Deutsche Rentenversicherung Bund
[8] BWAG: Baden-Württembergische Arbeitsgemeinschaft der Suchtselbsthilfeverbände

STRUKTUR DER LANDESSTELLE *in Baden-Württemberg*



Die Landesstelle für Suchtfragen gehört zur Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e. V. Der geschäftsführende Vorstand der Liga hat Kraft Amtes die Geschäftsführung der Landesstelle inne. Die Liga ist der Anstellungsträger der Personalstellen der Geschäftsstelle.

Die Geschäftsstelle und der Ausschuss Suchtfragen bilden gemeinsam die Landesstelle für Suchtfragen. Sie kooperieren eng in der Umsetzung der Beschlüsse, in der Öffentlichkeitsarbeit und der politischen Vertretung gegenüber dem Land.

Jedes Jahr im Sommer führt die Landesstelle für Suchtfragen die Landestagung durch.

Mit der traditionsreichen Tagung werden aktuelle Themen und relevante Inhalte der Suchtprävention und Suchthilfe aufgegriffen, wissenschaftlich eingeordnet und fachlich diskutiert. Die Landestagung stellt in der Landesstelle jedes Jahr einen Höhepunkt in der fachlichen Arbeit dar und spricht eine Vielzahl von Fachkräften und Expert:innen „aus den eigenen Reihen" aber auch vieler weiteren Fachbereiche und Institutionen an.

CANNABIS-PRÄVENTION

Bereits im Oktober 2022 formulierte die Landesstelle ein Empfehlungsschreiben zum Umgang mit Cannabis und dessen Prävention. Auch vor dem Hintergrund der aktuellen gesetzlichen Entwicklungen wird aus der Empfehlung deutlich, dass die Prävention insbesondere im Sinne des Kinder- und Jugendschutzes gestärkt werden sollte.

Die Position der Landesstelle ist hierbei die Prävention dafür zu stärken. Das zentrale Ziel ist, den Konsum insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu reduzieren, den Erstkonsum zu verzögern und die damit verbundenen Risiken zu minimieren.

Die Landesstelle unterstützt und empfiehlt etablierte und zielgerichtete Präventionsprogramme, die von universeller Aufklärung bis hin zu spezifischen Interventionsmaßnahmen reichen.

Das Programm „Cannabis – quo vadis?" nimmt in diesem Kontext eine Schlüsselrolle ein. Als universell ausgerichteter, interaktiver Workshop für Schulklassen bietet es umfassende Informationen und fördert durch die begleitende Methodenbox eine tiefer gehende Auseinandersetzung mit dem Thema. Ebenfalls universell setzt der „grüne Koffer" an, der Fachkräfte mit Materialien und Methoden für etwaige Workshops unterstützt.

Darüber hinaus bieten Frühinterventionsprogramme wie FreD eine gezielte Unterstützung für Erstkonsumenten, während das Beratungskonzept „FriDA" eine familienorientierte Perspektive einbringt, die die Vernetzung von Suchthilfe, Jugendhilfe und Schule stärkt.

In Anbetracht dieser Entwicklungen ist eine Anpassung vorhandener Programme an die neue Gesetzeslage notwendig.

Die Landesstelle betont die Wichtigkeit einheitlicher Ausbildungsstandards für Präventionsbeauftragte innerhalb sogenannter Anbauvereinigungen und die Entwicklung landesweiter Zertifikate sowie Curricula, um die Qualität und Effektivität der Präventionsarbeit zu sichern.

Mit dem Schwerpunktthema der Landestagung 2023 „Cannabis entzaubern" setzt die Landesstelle weitere Akzente in der Präventionsarbeit sowie in den Bereichen Konsum, Beratung und Betreuung.

Ein E-Learning Modul auf dem digitalen Lerncampus für Suchtprävention, gefördert von der BARMER Krankenkasse, bietet Fachkräften die Möglichkeit, ihr Wissen zum Thema Cannabisprävention flexibel und im digitalen Format zu erweitern.

Dieser Ansatz in der Cannabisprävention spiegelt eine Haltung wider, die nicht auf Restriktionen setzt, sondern auf Aufklärung, Unterstützung und die Förderung eines verantwortungsbewussten Umgangs mit Cannabis abzielt.

Weitere Details auf unserer Webseite:
www.lss-bw.de

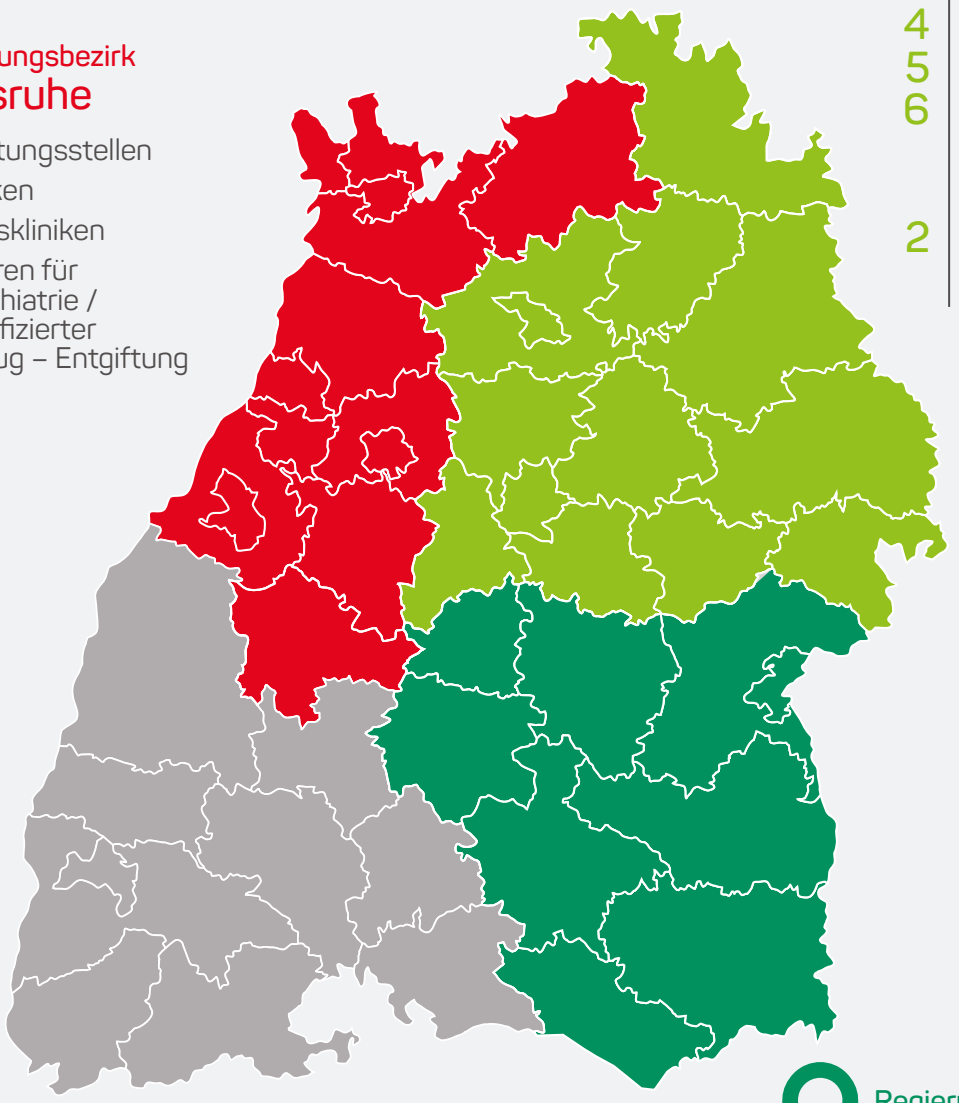
TRÄGER UND VERBÄNDE IN DER LANDESSTELLE

Regierungsbezirk Karlsruhe

30 Beratungsstellen
11 Kliniken
4 Tageskliniken
3 Zentren für Psychiatrie / Qualifizierter Entzug – Entgiftung

Regierungsbezirk Stuttgart

44 Beratungsstellen
4 Kliniken
5 Tageskliniken
6 Zentren für Psychiatrie / Qualifizierter Entzug – Entgiftung
2 Einrichtungen für jugendliche Suchtkranke



Regierungsbezirk Freiburg

33 Beratungsstellen
9 Kliniken
2 Tageskliniken
6 Zentren für Psychiatrie / Qualifizierter Entzug – Entgiftung
1 Einrichtungen für jugendliche Suchtkranke

Regierungsbezirk Tübingen

16 Beratungsstellen
6 Kliniken
3 Tageskliniken
6 Zentren für Psychiatrie / Qualifizierter Entzug – Entgiftung
1 Einrichtungen für jugendliche Suchtkranke

SUCHTBERATUNGS-STELLEN

Die Suchtberatungsstellen sind das **Herzstück der Suchthilfe**. Sie sind die erste Anlaufstelle für alle Fragen, Anliegen und Probleme mit Suchtmitteln oder Glücksspielproblemen und Internetnutzungsstörungen, egal ob man selber betroffen ist, ob es um Angehörige geht, ob es um Mitarbeiter:innen im Betrieb geht oder um Auffälligkeiten in der Schule, in der Jugendwohngruppe oder im Sportverein.

Die Menschen finden hier **Ausstiegshilfen oder Therapievermittlungen** wenn es um Abhängigkeiten geht. Im Hintergrund dafür gibt es bewährte Kooperationen mit Entzugskliniken, Reha-Kliniken und den entsprechenden Kostenträgern. Ebenso wichtig ist die Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung, der Jugendhilfe, der Wohnungslosenhilfe oder den Jobcentern.

Nicht jeder Drogenkonsum oder der Konsum anderer riskanter Substanzen oder riskantes Verhalten führen zu einer Sucht. Dafür bieten die Suchtberatungsstellen Frühinterventionsprogramme und offene Beratung an, wo die **verantwortungsbewusste Entscheidung des Einzelnen im Vordergrund steht.**

Die Sucht ist eine Krankheit und nicht alle Menschen können diese Krankheit überwinden. Dafür gibt es die unterschiedlichsten, in der Regel sehr gravierende Gründe. Diese Menschen finden eine **Langzeitbegleitung** oft im Zusammenspiel mit medikamentöser Behandlung wie der Substitution. Auch alltagsstrukturierende Angebote und offene Begegnungsräume finden sich in Konzepten wie den niedrigschwelligen **Kontaktläden**. Überlebenshilfen und Maßnahmen von **harm reduction** werden hier gebündelt.

SUCHTPRÄVENTION

Die Beratungsarbeit wird ergänzt durch **die Suchtprävention.** Da stehen Programme für Kinder- und Jugendliche im Vordergrund. In Kooperation mit Schulen, Jugendhäusern, Vereinen oder der Polizei werden Programme eingesetzt, um zielgerichtet Präventionsbotschaften pädagogisch wirksam zu verankern, Substanzkompetenz zu vermitteln sowie Alltagsbewältigung und Konfliktfähigkeit zu trainieren. Ein wichtiges Standbein für die Prävention mit Erwachsenen ist die betriebliche Suchtprävention. Das alles wird flankiert mit Aktionen, Projekttagen und Öffentlichkeitsarbeit.

In Baden-Württemberg werden diese Leistungen von rund 100 Suchtberatungsstellen umgesetzt. Diese gehören bis auf wenige Ausnahmen (4) verschiedenen Wohlfahrtsverbänden an und gehören damit auch zur Landesstelle für Suchtfragen der Liga der freien Wohlfahrtspflege.

ESB EXTERNE SUCHTBERATUNG *im Strafvollzug*

Für die Menschen mit Sucht- und Drogenproblemen, die sich in Haft befinden, entsenden die Beratungsstellen Suchtberater:innen in die Haftanstalten. Diese aufsuchende Suchtberatung ist für viele straffällig gewordene Menschen mit Suchtproblemen der erste Kontakt zur Suchthilfe und damit eine begründete Chance zum Ausstieg aus der Sucht und der Straffälligkeit. Oft wird direkt aus der Haft eine Therapievermittlung in die Wege geleitet. In 17 Strafvollzugsanstalten in Baden-Württemberg werden diese Dienste bereitgestellt. Das Justizministerium unterstützt diese Arbeit in vollem Umfang und finanziert die Fachstellen der ESB.

REHA-KLINIKEN

Die medizinische Rehabilitation gehört zur Erfolgsgeschichte in der Suchttherapie. Von stationären Langzeittherapien von mehreren Monaten bis zu ambulanten Formen der Reha kann diese individuell an die Bedarfe der Patient:innen und Klient:innen angepasst werden. Neben medizinischer Begleitung stehen unterschiedliche psycho- und soziotherapeutische Verfahren im Zentrum. Diese werden passgenau ergänzt mit alltagsstrukturierenden Aufgaben und Angeboten.

In Baden-Württemberg werden 20 Kliniken von den Wohlfahrtsverbänden vertreten. Die Einrichtungen vertreten unterschiedliche Schwerpunkte. So gibt es Kliniken ausschließlich für Frauen oder für Männer, Kliniken mit der Möglichkeit zur Mitaufnahme von Kindern oder beispielsweise Spezialisierungen auf Glücksspielsucht oder die Behandlung von psychiatrischen Doppeldiagnosen. Auch für Jugendliche und junge Erwachsene gibt es spezialisierte Konzepte.

All diese Konzepte verfolgen das Ziel, die eigenverantwortliche Lebensgestaltung und die Teilhabe am Erwerbsleben zu erhalten oder wieder herzustellen.

AGJ-Fachverband in der Erzdiözese Freiburg e. V.

Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V.

12 Suchtberatungsstellen mit 50 Fachkraftstellen
4 Kliniken mit 187 Plätzen
56 Selbsthilfegruppen

AWO Bezirksverband Baden e. V.

AWO Bezirksverband Baden e.V.

4 Suchtberatungsstellen mit 12 Fachkraftstellen
2 Drogenkonsumräume
2 Selbsthilfegruppen

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

9 Suchtberatungsstellen mit 58 Fachkraftstellen
104 Selbsthilfegruppen

Diakonisches Werk in Baden e. V.

Diakonie Baden

9 Suchtberatungsstellen mit 23 Fachkraftstellen
5 Kliniken mit 226 Plätzen
102 Selbsthilfegruppen

Diakonisches Werk in Württemberg e. V.

Diakonie Württemberg

23 Suchtberatungsstellen mit 130 Fachkraftstellen
3 Kliniken mit 266 Plätzen
239 Selbsthilfegruppen

Der Paritätische Baden-Württemberg e. V.

DER PARITÄTISCHE Baden-Württemberg

37 Suchtberatungsstellen mit 203 Fachkraftstellen
13 Kliniken mit 466 Plätzen
175 Selbsthilfegruppen

DIGITALISIERUNG

CAMPUS SUCHT PRÄVENTION

Die Landesstelle hat sich dem Thema „Digitalisierung" unter anderem durch die Umsetzung der beiden Plattformen „DigiSucht" und dem „Campus Suchtprävention" angenommen und neue digitale Strukturen für die Suchtberatung und die Fachkräfteschulung im Bereich der Suchtprävention geschaffen.

Online-Lernplattform „CAMPUS SUCHTPRÄVENTION"

Die fortschreitende Digitalisierung als auch gesellschaftliche und politische Entwicklungen und eine zunehmende Komplexität im Bereich der Suchtprävention verlangen von den Fachkräften einen stetigen Wissenszuwachs und Weiterentwicklung. Gleichzeitig führen Arbeitsverdichtung, Fachkraftmangel und neue Arbeitsformen zu dem Erfordernis von räumlicher und zeitlicher Flexibilität – insbesondere in der Weiterbildung der Fachkräfte.

Die Online-Lernplattform „Campus Suchtprävention" der Landesstelle nimmt diese Bedarfe in den Blick und bietet die Möglichkeit eines orts- und zeitunabhängigen Lernens zu vielfältigen Themen im Bereich der Suchtprävention. Fachkräfte aus dem Bereich der Suchtprävention können sich in thematisch unterschiedlich ausgerichtete Lernmodulen online zu zentralen Themen und Inhalten der Suchtprävention fortbilden. Die Entwicklung der Lernplattform wurde vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg gefördert.

Die Wissensvermittlung auf dem „Campus Suchtprävention" findet in Form von ansprechenden Lernvideos, Übungen, Literaturtipps sowie Reflexionsaufgaben statt. Dem Transfer in die Praxis wird Rechnung getragen, bspw. durch die Vorstellung konkreter Projekte/Programme oder Interviews mit Expert:innen und Praktiker:innen. Auch die Durchführung von Webinaren oder Online-Tagungen ist über die Plattform möglich. So umfasst die Plattform unter anderem ein Lernmodul zu den Grundlagen der Suchtprävention, in welchem grundlegende Begrifflichkeiten, die Kategorisierung von Suchtpräventionsmaßnahmen mit konkrete Praxisbeispiele, die Ziele der Suchtprävention und wichtige Handlungsfelder der Suchtprävention vermittelt werden. Weitere Lernmodule bestehen darüber hinaus zu Themen, wie *„Kultursensibler Suchtprävention", „Suchtprävention in verschiedenen Lebenswelten", „Cannabisprävention" oder auch "Glücksspielsuchtprävention".*

Durch das Qualifizierungsangebot für Fachkräfte möchte die Landesstelle einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und -entwicklung im Bereich der Suchtprävention leisten. Mit dem *„Campus Suchtprävention"* stellt die Landesstelle eine zentrale Lernplattform zur Verfügung, durch die Wissen und Inhalte zum Thema Suchtprävention gebündelt werden und von den Fachkräften jederzeit und flexibel abgerufen werden können.

In der Zusammenarbeit mit entsprechenden Partnern und Expert:innen wird das Angebot des *„Campus Suchtprävention"* sukzessive weiter ausgebaut und konstant weitere Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebote zur Verfügung gestellt.

Weitere Details auf unserer Webseite:
www.lss-bw.de

SUCHTBERATUNG.DIGITAL

Die digitale Transformation, die Implementierung des Onlinezugangsgesetzes und die Herausforderungen krisenbedingter Ereignisse wie die Corona-Pandemie haben die Bedeutung digitaler Angebote in der Suchthilfe neben den traditionellen, persönlichen Beratungsdiensten verstärkt.

Die Landesstelle für Suchtfragen hat diese Herausforderung angenommen und die Digitalisierung in der Suchthilfe aktiv vorangetrieben. Im Zentrum dieser Bemühungen steht die Bereitstellung einer umfassenden Online-Beratungsinfrastruktur, die es suchtkranken, suchtgefährdeten und ratsuchenden Personen ermöglicht, anonym und kostenfrei auf Unterstützungsangebote zuzugreifen. Ein Vorhaben, das durch das Projekt DigiSucht_BW und die finanzielle Unterstützung sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene maßgeblich vorangetrieben wurde.

Die DigiSucht Plattform bietet Ratsuchenden eine Reihe von Diensten, darunter Terminvereinbarungen und verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten mit Suchtberater:innen über Nachrichten, Text- und Video-Chats. Zusätzlich stehen Grundlageninformationen zu den Problembereichen Alkohol, Cannabis, Glücksspielsucht und Fragen von Angehörigen zur Verfügung. Digitale Tools wie beispielsweise Konsumtagebücher unterstützen die Nutzer:innen zusätzlich. Von großer Bedeutung ist es, dass Hilfesuchende mit diesem digitalen System einen sehr niedrigschwelligen Kontakt zur Suchthilfe aufbauen können. Es handelt sich um eine öffentliche Webseite, für deren Nutzung keine zusätzliche Software erforderlich ist. Die Kontakte werden über die Zuordnung der Postleitzahlen zugewiesen, so dass bei Bedarf auf persönliche Beratungskontakte umgestellt werden kann. Das System ermöglicht den Fachkräften den Zugriff auf relevante Daten wie die Planung von Terminen und die Dokumentation der Beratungssitzungen. Die Einbindung in die DigiSucht-Plattform setzt die Bereitschaft voraus, sich an qualitätssichernden Maßnahmen zu beteiligen, um neben technischen und beratungsspezifischen Kompetenzen auch angemessene Qualitätsstandards sicherzustellen.

Eine Evaluation durch das Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung hat gezeigt, dass die Kompetenzen und Ressourcen der Fachkräfte in diesem Bereich stark variieren, was die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Weiterbildung und Kompetenzerweiterung unterstreicht. Die Studie zeigte ein breites Spektrum an Fähigkeiten, technischer Ausstattung und dem Umgang mit digitalen Medien unter den Fachkräften auf. Insgesamt konnten die Bereitschaft und Offenheit der Fachkräfte gegenüber digitaler Suchtberatung abgeleitet werden. Im Rahmen des DigiSucht_BW Projektes wurden von der Landesstelle Schulungsreihen zum Thema "Online-Beratung" ins Leben gerufen. Diese sollte auch unabhängig von der Nutzung der DigiSucht Plattform eine Kompetenzerweiterung in den Bereichen E-Mail, Chat- und Videochatberatung ermöglichen.

Gefördert wurde die Umsetzung des DigiSucht_BW Projektes seitens des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration des Landes Baden-Württemberg.

In Baden-Württemberg sollen möglichst alle Suchtberatungsstellen an DigiSucht angeschlossen werden. Darüber hinaus existieren weitere digitale Beratungsangebote seitens der Verbände, die den Zugang zur digitalen Suchtberatung unterstützen. Die digitale Suchtberatung schafft neue Zugangswege für Betroffene und soll ein zeitgemäßes niederschwelliges Angebot im digitalen Raum ermöglichen. Sie wird somit zu einem integralen Bestandteil der modernen Suchthilfe, der maßgeblich die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit der Unterstützung für Betroffene verbessert.

DigiSucht
FREUNDLICH PROFESSIONELL ANONYM
suchtberatung.digital

BERICHT ZUR SUCHTPRÄVENTION

Maßnahmendokumentation nach Dot.sys

Im Jahr 2023 wurden 89.006 Personen in Baden-Württemberg mit suchtpräventiven Maßnahmen der Suchtberatungs- und Präventionsfachstellen erreicht. Ein Großteil der Suchtpräventionsaktivitäten findet im Setting „Schule" statt. Im Fokus der Suchtpräventionsveranstaltungen stehen die Substanzen Alkohol, Cannabis und Tabak.

Zur Darstellung der jährlichen Suchtpräventionsaktivität und deren Entwicklungen über die Jahre werden jährlich bundesweit Daten zu den durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen bei den entsprechenden Einrichtungen erhoben.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) stellt hierfür das Dokumentationssystem Dot.sys zur Verfügung. Über dieses bundesweite elektronische System können die Daten zur Suchtprävention einheitlich erhoben und dargestellt werden. Das System wird regelmäßig in Hinblick auf die Erhebungslogik und das zugrundliegende Kategoriensystem überprüft und im Bedarfsfall entsprechend angepasst. Die Landesstelle erhebt jährlich mit Hilfe des Dot.sys-Systems Daten zu den durchgeführten Suchtpräventionsmaßnahmen der beteiligten Suchtberatungs- und Präventionsfachstellen in Baden-Württemberg. Die Dokumentation im Dot.sys-System ist eine freiwillige Leistung der Einrichtungen. Ziel der Landesstelle ist es daher, jährlich eine möglichst hohe Beteiligung der Einrichtungen zu erreichen, um möglichst bedeutsame Aussagen zur Entwicklung der Aktivitäten der Suchtprävention im Rahmen der Suchthilfe in Baden-Württemberg machen zu können.

Die AG Suchtprävention der Landesstelle diskutiert und bewertet die erhobenen Daten. Auf Grundlage der erhobenen Daten und der Bewertungen erstellt die Geschäftsstelle der Landesstelle dann jährlich den „Bericht zur Suchtprävention – Maßnahmen nach Dot.sys".

Was wird erhoben?

Die Maßnahmen werden über das Dot.sys-System in unterschiedlichen Kategorien erhoben. Ermittelt werden u. a.

- Daten zur Präventionsart (universelle, selektive, indizierte oder Verhältnisprävention)
- Daten zur Zielebene und erreichten Zielgruppe (wie Daten und Anzahl zu den erreichten Menschen, zu den fachlichen Multiplikator:innen und zur Öffentlichkeitsarbeit)
- Daten zu den Settings, in denen Suchtprävention umgesetzt wird (wie Schule, Betrieb, Suchthilfe)
- Daten zur inhaltlichen Ausrichtung der Maßnahmen (wie Art der Substanzen oder Verhaltenssüchte)

Das Instrument Dot.sys und der darauf basierende jährliche Bericht zur Suchtprävention sind als wichtiges Instrument im Hinblick auf die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Suchtprävention zu bewerten, durch welches sich jährliche Schwerpunkte aber auch Entwicklungen im Bereich der Suchtprävention in Baden-Württemberg abbilden und bewerten lassen.

Weitere Details auf unserer Webseite:
www.lss-bw.de

SUCHTHILFE STATISTIK

50.000

Menschen suchen in Baden-Württemberg jährlich eine Suchtberatungsstelle auf.

12.528

Im Jahr 2023 waren 12.528 Menschen in den Beratungsstellen, die Alkohol Probleme hatten. 70% davon sind Männer.

5.536

Im Jahr 2023 suchten 5.536 Menschen mit Cannabis Probleme Beratung. Davon haben 63 % ihre Situation verbessert zum Abschluss der Beratung.

Wie kommen wir in Baden-Württemberg zu diesen Daten?

Bundesweit werden von allen Sucht- und Drogenberatungsstellen nach einem einheitlichen Datensatz im Laufe eines Jahres alle Kontakte und Betreuungen in den Suchtberatungsstellen erhoben. Die Datenerhebung ist für die Einrichtungen verbindlich. In Baden-Württemberg liegt die Beteiligung bei 100%.

Die Daten werden (Datenschutz konform) an ein zentrales Auswertungsinstitut übermittelt. Die zusammengefassten Daten von BW werden von der Landesstelle für Suchtfragen unter Beteiligung von Praktiker:innen aus den Beratungsstellen gesichtet und ausgewertet. In der jährlich veröffentlichten. Suchthilfestatistik wird eine Auswahl der wichtigsten Informationen dargestellt und kommentiert. Das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration fördert die Datenauswertung.

Die Informationen der Suchthilfestatistik beziehen sich ausschließlich auf die Menschen, welche die Hilfe eine Suchtberatungsstelle in Anspruch nehmen. Über alle Suchtformen hinweg liegt die Inanspruchnahme deutlich unter 20% der tatsächlich Betroffenen. Suchtbezogene Informationen auf die Gesamtbevölkerung bezogen, müssen nach den aktuellen Zahlen des nationalen Suchtsurveys (Hochrechnungen aufgrund von repräsentativen Bevölkerungsbefragungen) errechnet werden.

Was wird erhoben?

- Konsumdaten wie Hauptsubstanz- oder Hauptverhaltensproblem, weiterer Substanzkonsum und Konsummuster
- Soziodemografische Daten wie Alter, Geschlecht, Familienstand, Staatsangehörigkeit, Bildungsstand, Berufsstand, Einkommenssituation, Wohnsituation
- Problemfelder in anderen Lebensbereichen wie Partner:innen und Familienprobleme,Probleme am Arbeitsplatz, finanzielle Schwierigkeiten, rechtliche Probleme, weitere Gesundheitsprobleme
- Daten zum Beratungs- und Behandlungsverlauf wie Übermittlungskontext der Beratungsaufnahme, Veränderung des Konsumstatus, Weitervermittlungen innerhalb des Suchtkontextes oder in andere Hilfebereiche, Situation bei Betreuungsende

Weitere Details auf unserer Webseite:
www.lss-bw.de

PRESSEARBEIT DER LANDESSTELLE

20.05.2019

**Alkohol?
Nicht am Arbeitsplatz!**

13.05.2022

**Volksdroge Nr. 1 - Alkohol
Aktionswoche Alkohol startet
auch in Baden-Württemberg...**

18.Oktober.2022

**50.000 Menschen
suchen jährlich Hilfe bei der Suchtberatung...**

16. November.2023

Über 50.000 Menschen suchen Hilfe wegen Alkohol, Cannabis oder sonstiger Suchtprobleme

Die Suchthilfestatistik 2022 für Baden-Württemberg liegt vor.

09. November.2022

Suchthilfe schlägt Alarm – Versorgung in Gefahr

Landesstelle fordert Erhöhung der Landesförderung für die Suchtberatung...

14.08.2021

Gesundheit ist das höchste Gut

120 Tausend Menschen sterben jährlich an den folgen des Rauchen...

07. September.2023

**Null Toleranz
für Alkohol in der Schwangerschaft
9.9 Tag des alkoholgeschädigten Kindes...**

25. Juni.2021

Weltdrogentag soll aufrütteln

Cannabis ist kein Brokkoli – aber
auch kein Grund zum Einsperren!...

Zentrale Aufgabe und Ziel der Landesstelle ist es, Inhalte und Bedarfe der Suchthilfe und Suchtprävention in die Öffentlichkeit zu tragen und regelmäßig für die Themen in der Gesellschaft zu sensibilisieren. Dazu lädt die Landesstelle beispielsweise zu Pressekonferenzen, veröffentlicht Pressemeldungen und Stellungnahmen zu aktuellen Themen im Bereich Sucht.

SELBSTHILFE

Die Suchtselbsthilfe ist ein sehr bedeutsamer Teil des Unterstützungssystems für Menschen mit Suchtproblemen und deren Angehörige. Für die meisten Menschen mit Suchtproblemen ist die Anbindung an eine Selbsthilfegruppe ein sicherer Garant, die Sucht zu überwinden. In der Gemeinschaft Gleichgesinnter finden viele Verständnis, Mut und Kraft einen eigenen suchtmittelfreien Weg zu finden und zu verstetigen.

Getragen wird die Suchtselbsthilfe fast ausschließlich von ehrenamtlichen Helfer:innen, sei es durch ihr Engagement als Gruppenleiter:in, als Berater:in in Betrieben und Kliniken oder als persönliche Wegbegleiter:innnen. Die Wirksamkeit dieser Form der Unterstützung ist evident.

Das Rückgrat dieser Aufgaben liegt in einer verbandlichen Zugehörigkeit, die sowohl auf der örtlichen Ebene als auch auf Bezirks- oder Landesebene wirksam ist. Die verbandlichen Strukturen sichern nicht nur Zuschüsse und Förderungen (Land BW, DRV, Krankenkassen) sondern führen auch im Wesentlichen die Fort- und Weiterbildungen für die Helfer:innen durch und organisieren gemeinschaftsstiftende Freizeiten.

Durch Öffentlichkeitsarbeit und politisches Engagement tragen sie dazu bei, dass das gesellschaftliche Tabu der Sucht abgebaut wird.

In Baden-Württemberg haben sich 8 Suchtselbsthilfe-Verbände zu einer Arbeitsgemeinschaft, der BWAG Suchtselbsthilfe zusammengeschlossen. Die BWAG ist Partner der Landesstelle für Suchtfragen.

Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen für Suchtkranke e. V.
Region Heilbronn-Franken

Kreuzbund Diözesanverband
Freiburg e. V.
Kreuzbund Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart e. V.

Baden-Württembergische
Landesvereinigung der
ElternSelbsthilfe Suchtgefährdeter und Suchtkranker e. V.

Guttempler in Deutschland
Landesverband
Baden-Württemberg e. V.

Freundeskreise
für Suchtkrankenhilfe
Landesverband Baden e. V.

Blaues Kreuz in Deutschland
Landesverband
Baden-Württemberg e. V.

Freundeskreise
für Suchtkrankenhilfe
Landesverband Württemberg e. V.

WOHNEN UND LEBEN

Unterstütztes Wohnen

Nach einer stationären Sucht-Reha gibt es für Menschen mit einem besonderen Bedarf zur Stabilisierung die Möglichkeit des Betreuten Wohnens. Die Begleitung und Betreuung kann sowohl in eigens dafür vorgehaltenen Nachsorgewohngemeinschaften stattfinden als auch in eigenem Wohnraum. Gruppengespräche, Einzelgespräche, Alltags- und Krisenbewältigung, berufliche Integration und Wohnungssuche oder -sicherung stehen bei der Betreuung im Mittelpunkt.

Unterstützes Wohnen steht ebenso für chronisch mehrfach beeinträchtigte Menschen in spezialisierten Wohneinrichtungen zur Verfügung. Unterkunft, Verpflegung und Tagesstruktur sind die Basis dieser Einrichtungen. Darüber hinaus verfolgen sie in aller Regel auch soziotherapeutische Maßnahmen, die eine psychosoziale Begleitung in allen Lebensfragen leisten.

Außerdem gibt es betreute Wohneinrichtungen, die spezifische Zielgruppen adressieren. So stehen Wohnangebote bereit, die als Clean-WG und abstinenzorientiertes Wohnen oder als Substitutions-WG konzipiert sind. Diese Wohnformen werden auch speziell für Frauen vorgehalten. Auch Frauen mit Essstörungen finden beispielsweise in Stuttgart eine spezialisierte Wohneinrichtung. In Mannheim gibt es als einmaliges Angebot in Baden-Württemberg Wohn- und Schutzraum für abhängigkeitskranke Frauen mit Gewalterfahrung und deren Kinder. Ebenfalls einmalig für Baden-Württemberg ist eine Wohngruppe als Langzeitbetreuung (Jugendhilfe) für von Sucht betroffene Mädchen und junge Frauen. Für Notfälle sind, vorrangig in den Metropolregionen, auch Notübernachtungsplätze eingerichtet.

Menschen mit Suchtproblemen werden nicht ausschließlich mit den Angeboten der Suchthilfe erreicht, sondern ebenso mit Angeboten der Sozialpsychiatrie und Wohnungsnotfallhilfe. Wohnangebote können daher nicht immer eindeutig einem Hilfebereich zugeordnet werden.

Tagesstrukturierende Angebote

Bei Menschen mit einer Suchterkrankung, vor allem bei langjähriger Abhängigkeit und chronischem Verlauf, entstehen mannigfaltige Folgeprobleme in medizinischen, psychischen und sozialen Bereichen. Um Vereinsamung und Verelendung vorzubeugen, gibt es tagesstrukturierende Angebote im Sinne von harm reduction. Hier stehen Kontaktangebote zu Berater:innen zur Verfügung, aber auch konkrete Alltagshilfen wie Spritzentausch, warme Mahlzeiten, Waschmöglichkeiten, Kleiderkammer, teilweise auch Arbeits- und Beschäftigungsangebote.

An manchen Standorten werden auch sozialtherapeutische Maßnahmen durchgeführt zur Verbesserung der individuellen Lebenssituation.

In Baden-Württemberg betreiben die Träger der Suchthilfe, hauptsächlich in Ballungsgebieten und regionalen Zentren, neben den Sucht- und Drogenberatungsstellen sogenannte Kontaktläden und offene Treffs für drogengebrauchende Menschen.

KINDER – ELTERN SUCHT

Mit einer Suchterkrankung eines Familienmitglieds gehen häufig auch gesundheitliche und soziale Beeinträchtigungen für die weiteren Angehörigen der Familie einher. Insbesondere Kinder suchtkranker Eltern sind hohen Belastungen ausgesetzt. Die Folgen der elterlichen Suchterkrankung können dabei sehr weitreichend sein und vor allem psychische Probleme mit sich bringen. Kinder aus suchtbelasteten Familien sind zudem die größte bekannte Risikogruppe für spätere Suchtstörungen. Man geht davon aus, dass etwa ein Drittel der Kinder später selbst eine Sucht entwickelt, ein weiteres Drittel andere psychische Störungen aufbaut und ein Drittel psychisch gesund und stabil bleibt.

Ein besonderer Bedarf an frühzeitigen Unterstützungsangeboten ist in der Fachwelt unbestritten. Kinder suchtkranker Eltern sind eine der wichtigsten Zielgruppen der Suchtprävention. Durch Gruppenangebote, Aktivitäten im Alltag und Beziehungsangebote werden die Kinder psychosozial entlastet und im Aufbau von Resilienz, individueller Schutzfaktoren und Selbstwirksamkeit gestärkt.

Ebenso besteht für suchtkranke Eltern ein hoher Hilfebedarf. Oft wissen betroffene Eltern nicht, wie und wo Hilfe in Anspruch genommen werden kann oder Scham und Schuld oder Angst stehen einer Auseinandersetzung mit dem Thema im Weg. Um betroffene Kinder zu stärken und ihnen positive Veränderungen zu ermöglichen ist auch die begleitende Arbeit mit Eltern ein wichtiger Baustein.

Die Landesstelle setzt sich bereits seit vielen Jahren für die Zielgruppe Kinder aus suchtbelasteten Familien ein. Über Fortbildungen und Förderprogramme zur Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien konnte so ein wichtiger Fortschritt für die Hilfen dieser Zielgruppe entwickelt werden.

So werden im Rahmen des Programms „Trampolin" in Baden-Württemberg (gefördert durch die AOK Baden-Württemberg) jährlich Fortbildungen für Fachkräfte angeboten und die Durchführung von Trampolin-Kindergruppen vor Ort unterstützt. In den Beratungsstellen finden entsprechend der fachlichen Ausrichtung Angebote für die betroffenen Kinder statt – im Rahmen des Trampolin-Programms oder auch durch weitere Präventionsangebote.

Im Rahmen des Projekts „SALTO" gefördert durch die Staatliche Toto- LOTTO GmbH Baden-Württemberg) wurde gemeinsam mit Fachkräften beteiligter Projektstandorte ein Rahmenkonzept für die Gruppenarbeit mit suchtkranken Eltern entwickelt und erprobt, um die Unterstützungsangebote für die Kinder zielgerichtet mit suchtspezifischen Elternkompetenztrainings zu unterstützen.

Zur Stärkung der Vernetzung der unterschiedlichen Hilfesysteme konnte in der Vergangenheit das Projekt „SCHULTERSCHLUSS" (gefördert durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg) deutlich beitragen, in welchem die Vernetzung von Suchthilfe und Jugendhilfe im Fokus stand.

Der fachliche Austausch der Fachkräfte in den Suchtberatungsstellen wird unterstützt durch ein digitales Praxisaustausch-Angebote.

Im Rahmen der fachpolitischen Tätigkeit und der Öffentlichkeitsarbeit bringt die Landesstelle die Thematik regelmäßig in den fachlichen und gesellschaftlichen Diskurs ein. Es gilt auch weiterhin das öffentliche Bewusstsein für die Thematik hochzuhalten und auch in Zukunft weitere Fortschritte hinsichtlich der Hilfestrukturen für Betroffene und Angehörige zu erzielen, diese im Hilfesystem zu verankern und mit finanziell auskömmlichen Mitteln zu hinterlegen.

FORUM SUCHT

Praxis und Politik im Dialog

Die jährliche Veranstaltung „Forum Sucht“ der Landesstelle ist ein Dialogformat, in dem sich Expert:innen aus der Fachwelt, Funktionsträger:innen und politische Vertreter:innen zu aktuellen und relevanten Themen aus der Suchthilfe und Suchtprävention austauschen. Das Format bringt Praxis und Politik zusammen und bietet die Gelegenheit, sich informell zu Fachthemen im Bereich Sucht auszutauschen.

Drogentote und **NPS**

ARBEIT
ein Gewinn für alle

CANNABIS
im Gespräch

WANDEL UND UMBRUCH
Entwicklung der medizinischen Sucht-Rehabilitation

verhältnismäßig
PRÄVENTIV

CHANCEN UND POTENTIALE
Die Wiedereingliederung langzeitarbeitsloser Suchtkranker auf dem ersten Arbeitsmarkt

DROGENABHÄNGIGKEIT
und Medikamentenmissbrauch

BERAUSCHEND
Alkoholkonsum – Genuss, Gefahr, Gesetze

GLÜCKSSPIEL SUCHT

Die Glücksspielsucht hat viele Gesichter. Das pathologische Glücksspiel kann basieren auf dem großen Spiel in Spielbanken, spielen an Geldspielautomaten, Sportwetten, Lotterien, Glücksspielen im Internet, Börsenspekulationen oder die Verknüpfung von Gaming (Videospiele) und Gambling (Glücksspiel mit Gewinnmöglichkeit).

In Baden-Württemberg wurden in den Suchtberatungsstellen in den letzten 5 Jahren jährlich zwischen 2.344 (Höchststand 2018) und 770 (Niedrigstand 2021, pandemiebedingt) Menschen mit Glücksspielsucht beraten. Das sind prozentual zwischen 3 und 5 Prozent der Klientel.

ABER: Folgt man der Datengrundlage des Glücksspiel Surveys8F, dass 2,3% der 18 – 70 Jährigen eine „Störung durch Glücksspielen" aufweisen, dann muss man für Baden-Württemberg von rund 200.000 Menschen ausgehen mit Beratungs- oder Behandlungsbedarf bei Glücksspielstörungen. Über alle Spielformen hinweg weisen rund ein Drittel der Nutzer:innen eine Glücksspielstörung auf.

In Baden-Württemberg ist die Glücksspielproblematik integraler Bestandteil der Beratungsstellen. Und in drei Fachkliniken der Wohlfahrtsverbände in Baden-Württemberg werden spezialisierte Therapien für Pathologisches Glücksspielverhalten angeboten. Die Thematik und Dynamik der Glücksspielentwicklung erfordert eine spezifische Beratungskompetenz und spezielles Fachwissen. Das Land fördert entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte und die Landesstelle für Suchtfragen unterstützt die Fachkräfte mit regelmäßigen, digitalen Austauschformaten.

Die LSS stellt auf dem digitalen Lerncampus Suchtprävention ein Online-Lernmodul Glücksspielsuchtprävention zur Verfügung. Die Fachkräfte können sich hier selbstbestimmt und unabhängig qualifizieren.

Vor dem Hintergrund der stark zunehmenden digitalen Spielangebote und der immensen technischen Dimension der Angebote und die zu erwartende Zunahme von Glücksspielsuchtproblemen, bedeutet dies für die Fachkräfte vor Ort eine enorme Herausforderung. Ergänzt wird dies durch den Auftrag aus § 7 LGlüG zur Schulung der Mitarbeiter:innen von Glücksspielanbietern.

Das Rechts- und Verordnungswesen zu den Glücksspielangebote wird geregelt vom GlüStV, vom LGlüG und der Spielverordnung (Bund). Diese Gesetzeslage begründet verschiedene Zuständigkeiten. So ist das Sozialministerium für die Umsetzung des §7 LGlüG und die Suchthilfe und -prävention zuständig, das Innenministerium für die Aufsichtsbehörde im Regierungspräsidium Karlsruhe sowie für weitere Umsetzungen der Normen aus dem LGlüG und des GlüStV und letztlich das Wirtschaftsministerium auf Grundlage der Spielverordnung und Gewerbezuständigkeit. Darüber hinaus ist die GGL mit der staatlichen Aufsicht und Kontrolle des Online-Glücksspielmarkts beauftragt.

Diese Komplexität der Zuständigkeiten schlägt sich im gesamten Hilfesystem nieder. Daher setzt sich die Landesstelle politisch dafür ein, eine Landesfachstelle Glücksspielsucht in Baden-Württemberg zu verankern zur Unterstützung der Suchthilfe und der Glücksspielsuchtprävention und zur verbesserten Kommunikation der komplizierten und schnelllebigen Sachlage des Rechtsbereichs, des Spielerschutzes online wie offline, sowie die Vernetzung von Praxis, Weiterbildung, Forschung und Politik und letztlich für eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Suchtprävention und Bekanntmachung der Hilfsangebote.

FASD – FETALE ALKOHOLSPEKTRUMSTÖRUNG

Kein Alkohol in der Schwangerschaft

FASD – Fetale Alkoholspektrum Störung ist eine irreversible Behinderung, die durch Alkoholkonsum in der Schwangerschaft verursacht wird. Ca. 10.000 Menschen, kommen jährlich in Deutschland mit FASD zur Welt. Kinder und Erwachsene mit FASD und deren Familien sind extrem schwierigen Alltagsbedingungen ausgesetzt und können keinen „normalen" Alltag leben. FASD ist zu 100% vermeidbar mit Null Toleranz zu Alkohol in der Schwangerschaft.

Die Landesstelle setzt sich auf allen Ebenen für die Verbreitung der Botschaft Kein Alkohol in der Schwangerschaft ein: in der Politik, in den sozialen und beratenden Institutionen, in Schulen und nicht zuletzt in den eigenen Einrichtungen der Suchthilfe.

Die Landesstelle für Suchtfragen sieht in den von Ihr vertretenen Bereichen der Suchthilfe und Suchtprävention ein hohes Potential zur Individualprävention sowie zur universellen und selektiven Prävention von **FASD**. Das Selbstverständnis und der darin liegende Auftrag soll dazu beitragen, dass die Problematik von **FASD** systematisch in Beratung, Behandlung, Prävention, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit einbezogen wird. Die Landesstelle hat sich mit einem Selbstverständnis[9] dazu verpflichtet, durch Schulungen und Netzwerkarbeit vor Ort die Kompetenz in Beratung, Behandlung und Prävention zu **FASD** auszubauen und zu stärken. Sie übernimmt Verantwortung in dem Bereich Sucht-Reha durch Systematisierung des Themas in der Berichtspflicht. Die Einrichtungen der Suchthilfe sind angehalten, Qualitätsziele zu formulieren hinsichtlich Prävention, Diagnostik und Kooperation im Kontext **FASD**.

Die Landesstelle für Suchtfragen wirkt darauf hin, dass jeder Suchthilfeeinrichtung die Information vorliegt, wo **FASD** Diagnostik für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in ihrem Landkreis oder darüber hinaus durchgeführt werden kann. Das Thema **FASD** wird insbesondere in die Kommunalen Netzwerke für Suchthilfe und Suchtprävention eingespeist. Die **FASD** Fachkräfte sind den verbandszugehörigen Fachstellen und Klinken bekannt.

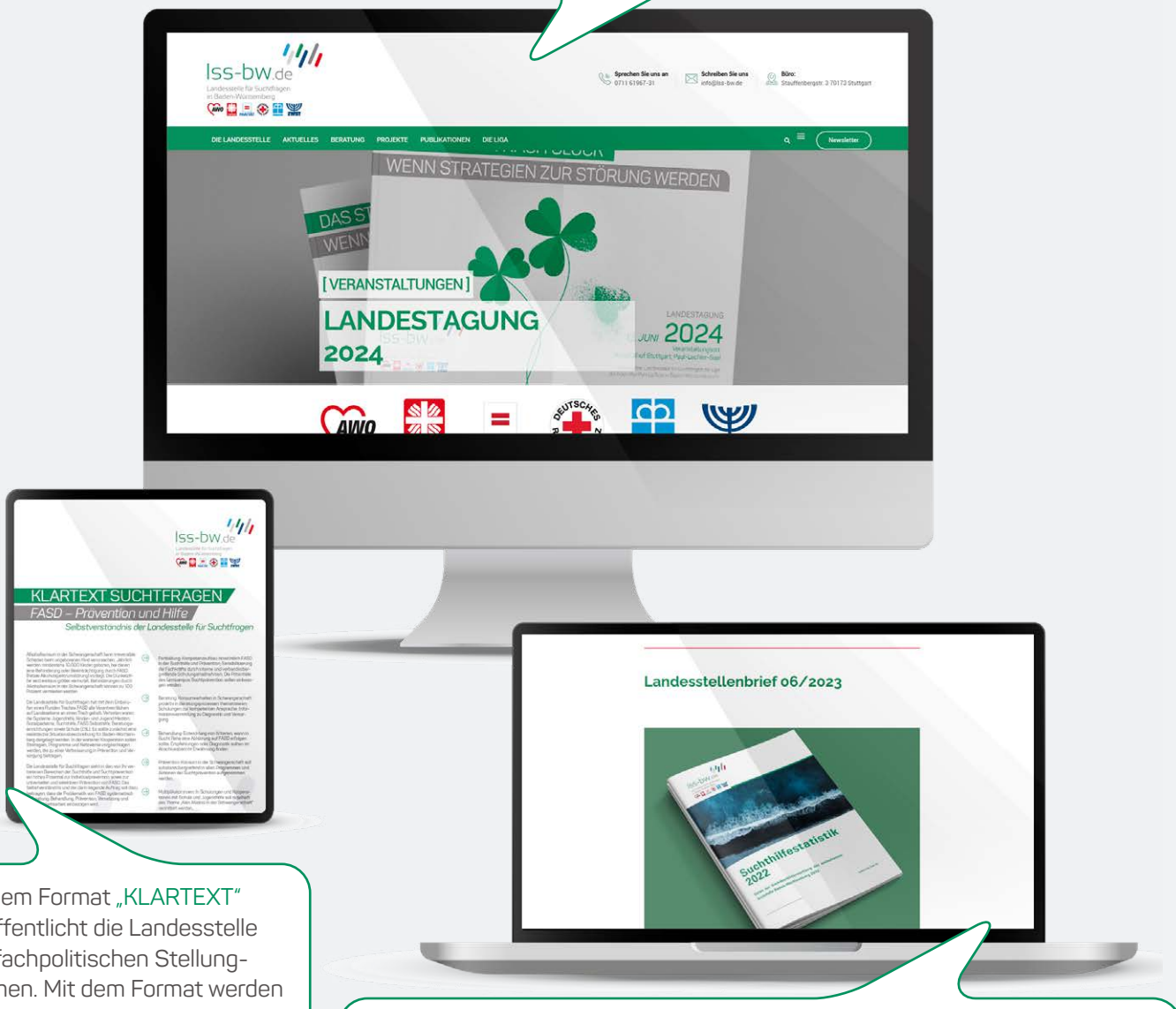
Die LSS übernimmt regelhaft die Öffentlichkeitsarbeit zu **FASD** und setzt nachhaltig auf eine Strategieentwicklung auf Landesebene zur Verbesserung der Prävention, insbesondere der Verhältnisprävention. Zur Umsetzung wurde ein Runder Tisch **FASD** durchgeführt, der mit einem Strategiepapier[10] und einer Gemeinsamen Erklärung[11] im Jahr 2023 abgeschlossen werden konnte.

[9] LSS Selbstverständnis: www.lss-bw.de
[10] Strategiepapier FASD: www.lss-bw.de
[11] Gemeinsame Erklärung: www.lss-bw.de

lss-bw.de

Landesstelle für Suchtfragen
in Baden-Württemberg

Über die Website lss-bw.de informiert die Landesstelle öffentlichkeitswirksam zu allen Aktivitäten sowie über die Institution selbst. Fachkräfte, weitere soziale Institutionen, politische Akteure sowie sonstige Interessierte finden u. a. Informationen zu aktuellen Projekten, Stellungnahmen und weiteren Publikationen der Landesstelle. Zudem werden Betroffenen und Angehörigen suchtkranker Menschen regelmäßig aktualisierte Kontaktdaten und Anlaufstellen der ambulante und stationären Suchthilfeangebote sowie der Suchtselbsthilfe in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt.



Mit dem Format „KLARTEXT“ veröffentlicht die Landesstelle ihre fachpolitischen Stellungnahmen. Mit dem Format werden eigene Themen, Inhalte und Bedarfe nach außen kommuniziert und Stellung bezogen zu politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Bereich Sucht.

Ein zentrales Informationsmedium der Landesstelle ist der Landesstellenbrief. Der Newsletter richtet sich an Fachkräfte in der ambulanten und stationären Suchthilfe, aber auch an Interessierte anderer Fachdisziplinen wie z. B. Mediziner, Apotheker, Jugend- und Familienhilfe, soziale Einrichtungen oder Gesundheitsdienste. Aktuelle Informationen und Entwicklungen aus der Landesstelle selbst sowie aus den Bereichen Suchtprävention, Suchtpolitik und Forschung und Wissenschaft bilden den Kern des Landesstellenbriefs. Zudem werden Literatur- und Materialempfehlungen gegeben und auf bevorstehende relevante Veranstaltungen hingewiesen.

HAND IN HAND

Partner und Kooperationen

Sucht und Suchtprävention sind gesellschaftliche Querschnittsthemen und das Thema Konsum und Sucht findet in allen Gesellschaftsbereichen statt. Die Suchthilfe und die Suchtprävention stellen damit auch eine zentrale Schnittstelle zu vielen weiteren Hilfebereichen dar.

Die Landesstelle sieht es daher für sich als wichtige Aufgabe, über das Thema Sucht regelmäßig zu informieren, in möglichst vielen gesellschaftlichen Feldern für das Thema und die damit einhergehenden Herausforderungen zu sensibilisieren, die Bedarfe für die Suchthilfe und Suchtprävention aufzuzeigen und das Angebot und die bestehenden Strukturen regelmäßig weiterzuentwickeln. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden ist eine Zusammenarbeit und Vernetzung mit relevanten Akteuren und Partnern zentral.

Die Landesstelle kann dabei auf eine jahrelange Kooperation mit verlässlichen Partnern und Institutionen zurückblicken.

Kooperationspartner der Landesstelle für Suchtfragen:

Landesministerien Stiftungen Krankenkassen Kommunale Interessensvertretungen Landesverbände Landesgesellschaften Suchtmedizin Leistungsträger Selbsthilfeverbände

Die Kooperationen mit relevanten Vertreter:innen und Institutionen spiegeln sich vor Ort wider in der operativen Arbeit der Suchtberatungsstellen in den Regionen. So bestehen hier beispielsweise Kooperationen mit der Jugendhilfe, der Schuldnerberatung, der Wohnungsnotfallhilfe, der Sozialpsychiatrie, der Polizei und weiteren.

KONTAKTE VERBÄNDE

AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V.
Referat Suchthilfen

Oberau 21, 79102 Freiburg
0761/21807-60
agj-freiburg.de

AWO Bezirksverband Baden e. V.
Referat Soziale Dienste I

Johann-Georg-Schlosser-Straße 10, 76149 Karlsruhe
0721 8207-460
awo-baden.de

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.
Referat Suchthilfe und Suchtselbsthilfe, Bereich Soziale Arbeit

Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
0711 2633-1179
caritas-rottenburg-stuttgart.de

Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V.
Referat Soziale Arbeit für Menschen in besonderen Lebenslagen, Abteilung Familien, Existenzsicherung und soziale Teilhabe

Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe
0721 9349-559
diakonie-baden.de

Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V.
Referat für Suchthilfen, Abteilung Landkreis- und Kirchenbezirksdiakonie, Existenzsicherung

Heilbronner Str. 180, 70191 Stuttgart
0711 1656-178
diakonie-wuerttemberg.de

Der Paritätische Baden-Württemberg
Referat Sucht- und Drogenhilfe, Bereich Existenzsicherung und Krisenintervention

Hauptstraße 28, 70563 Stuttgart
0711 2155-177
paritaet-bw.de

SELBSTHILFE-VERBÄNDE

Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen für Suchtkranke e. V.
Region Heilbronn – Franken

arge.suchtselbsthilfe@gmail.com
www.arge-suchtselbsthilfe.de

Blaues Kreuz in Deutschland e. V. (BKD)
Landesverband Baden-Württemberg

biberach@blaues-kreuz.de
www.blaues-kreuz.de/de/baden-wuerttemberg/landesverband-baden-wuerttemberg/

Kreuzbund Diözesanverband
Freiburg e. V.

info@kreuzbund-dv.freiburg.de
www.kreuzbund-dv-freiburg.de

Kreuzbund Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart e. V.

info@kreuzbund-dv-rottenburg.de
www.kreuzbund-dv-rottenburg.de

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe
Landesverband Württemberg e. V.

info@freundeskreise-sucht-wuerttemberg.de
www.freundeskreise-sucht-wuerttemberg

Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe
Landesverband Baden e. V.

freundeskreise-baden@gmx.de
www.freundeskreise-sucht-baden.de

Deutscher Guttempler-Orden (I.O.G.T.)
Distrikt Baden-Württemberg e. V.

suedwest@guttempler.de
www.guttempler.de

Baden-Württembergische Landesvereinigung der **ElternSelbsthilfe Suchtgefährdeter und Suchtkranker e. V.**

office@elternselbsthilfe-bw.de
www.elternselbsthilfe-bw.de

**Landesstelle für Suchtfragen
der Liga der freien Wohlfahrtspflege
in Baden-Württemberg e. V.**

Stauffenbergstraße 3
70173 Stuttgart

Melden Sie sich telefonisch
+49 711 61967-31

Schreiben Sie uns eine E-Mail
info@lss-bw.de

Bilder: Adobe Stock:
Halfpoint, Milan, Studio Romantic

lss-bw.de

Landesstelle für Suchtfragen
in Baden-Württemberg

lss-bw.de